

„überhaupt hängen die verdammten dinger so zusammen“

friedrich schlegel

dörte kugel - komplementär

versuch einer arabeske

ausstellungseröffnung am 17.09.04 um 19.30,

„Die RahmenManufaktur“, albrechtstr. 10, 10117 berlin

1. Dörte Kugel, geb. 1968, entwickelte schon früh künstlerische Neigungen. Sie begann schon im Alter von 11 Jahren intensiv zu malen, ihr Vater, ein Keramiker, brachte ihr schon bald den Umgang mit Ton und Glasur bei.

Ein wichtiger Meilenstein in ihrer Entwicklung war 1994 ihr Eintritt in die private Kunstschule

„Atelieraltona“ in Hamburg, wo der Lehrer Klaus Kehren ihr neue Wege des künstlerischen Ausdrucks aufzeigte und ihre Entwicklung nachhaltig beeinflusste. Dörte Kugel verließ die Schule 1996 und begann 1997 ihr Studium der freien Kunst an der Fachhochschule in Ottersberg, das Sie 2001 abschloß.

Schon während des Studiums stellte Sie mehrfach aus, unter anderem in Eutin, Hannover und Berlin.

Dörte Kugel hat keine Konkreten Vorbilder, schätzt allerdings Künstler wie, Mark Rothko, Emil Schumacher oder Per Kirkeby.

2. Kurze Einführung in die Farbfeldmalerei (Colo[u]r - field)

Malerei, deren Komposition eine Ausdehnung der Farbfläche über die Leinwand hinaus in die Unendlichkeit suggeriert. Die Bezeichnung wurde Ende der 50er Jahre in Amerika geprägt. Künstler: u. a. Morris Louis, Kenneth Noland und Jules Olitski.

Rückwirkend wurden aber auch entsprechende Werke von Künstlern des Abstrakten Expressionismus wie Mark Rothko oder Clifford Still zur F. gezählt.

Typisch für diesen Stil sind absoluter Einsatz der Farbe (Verzicht auf spezifische Formstrukturen) in dünnem Auftrag unter Vermeidung jeglicher Raumillusion und Betonung alles Flächigen, auch durch große (bis riesige) Formate.

Quelle: Lucie - Smith, DuMont's Lexikon der Bildenden Kunst München 1984

I.

Als ich von Dörte mit dem heutigen Abend betraut wurde, löste dies zwiespältige Emotionen in mir aus. Da war freudiger Tatendrang, ist es mir doch immer ein Vergnügen, über die Arbeiten meiner sehr geschätzten Freundin Dörte Kugel vor einem interessiertem Publikum sprechen zu dürfen.

Da war aber auch diese angespannte, bleierne Leere in mir, die jeder Kreativschaffende kennt. Dieses Gefühl ist übrigens bei schreibenden Kreativschaffenden durch zur Handnahme eines weißen Blattes Papier bis zur Panik potenzierbar...

Und nur eine Frage durchzog meinen Geist – worüber diesmal? Worüber soll ich sprechen, ohne mich zu wiederholen und ohne zu langweilen? Ich will Dörte Kugel und ihren Gästen ja nicht immer auf die gleiche Art und Weise sagen, wie hervorragend ich ihre Bilder finde. Schließlich malt Dörte Kugel ja auch nicht immer und immer wieder die selben Bilder...

Schwierig...also bin ich erst mal laufen gegangen.

Wenn mir eine Inspiration fehlt oder meine Gedanken sich nicht sortieren lassen, gehe ich für gewöhnlich laufen. Ich laufe viel.

Und während ich mich auf verschlungenen Pfaden um den See bewegte, bewegten sich auf genauso verschlungenen Pfaden meine Gedanken.

Ich dachte an Dörte, das Thema dieser Ausstellung und die neuen Bilder... was mich auf die früheren Ausstellungen brachte und die Gespräche in mir wach ruft, die dort geführt wurden, wodurch mir eine Fernsehsendung einfiel, die ich letzthin gesehen hatte...ich kam, gewissermaßen wie beim Laufen, von Hölzchen zu Stöckchen.

In solchen Momenten verbinden sich bei mir weit auseinanderliegende Themen durch einzelne Gedankenstränge, Ideenknospen, die wild durcheinander wuchern. Aber letztlich bin ich immer beim Thema.

II.

Wissen Sie, was eine Arabeske ist?

So bezeichnet man die stilisierte Blattornamentik, die aus der islamischen Welt ihren Weg zu uns gefunden hat. Es handelt sich – knapp formuliert – um eine „komplizierte lineare Flächendekoration mit auf Pflanzenformen basierenden Bögen, Ranken und fließenden Linien.“¹

Auch die am weitesten auseinander liegenden Elemente sind mit einander verbunden – durch ein Dickicht aus vielfältigen Wiederholungen, Verschlingungen und Überschneidungen. Alles scheint durcheinander und gegeneinander zu laufen. Wie in der Natur scheint sich jedes dieser floralen Elemente absetzen und in den Vordergrund –

¹ DuMont's Lexikon der Bildenden Kunst, S. 21 „Arabeske“

an die Sonne - drängen zu wollen. Und doch ist dieses Blatt, das sich in der Sonne aalt, nichts ohne den Stamm, der es mit Wasser versorgt.

III.

„Überhaupt hängen die verdammten Dinger so zusammen“ – so schrieb schon Friedrich Schlegel – und dieser Gedankensprung bringt mich auf die andere Bedeutung des Begriffes „Arabeske“.

Der frühromantische Friedrich Schlegel führt den Begriff um 1798 in die Literatur und Philosophie ein. Für ihn ist die Arabeske nicht nur eine literarische Gattung neben dem Roman, dem Märchen und der Novelle. Sie ist für ihn die ideale Form, einem neuen poethologischen und philosophischen Gedanken – dem Gedanken der „unendlichen Fülle in der unendlichen Einheit“ - Gestalt zu geben.

Was bedeutet das:

Wirkliche Bildung und Poesie wird als weitest gehende Universalität aufgefasst, die sich im einbeziehen möglichst weit auseinander liegender Gegensätze zu erkennen gibt.

Nimmt man zwei am weitesten auseinanderliegende Punkte dieser Gegensätze, so bestehen sie immer noch aus dem klassischen Ideal der Vollendung (Einheit) und dem romantischen des Über – sich - Hinausweisens (unendliche Fülle).

Die besondere Befähigung des Dichters sah er nun darin,[...] „immer wieder neue Synthesen von Einheit und Fülle zu vollziehen und *Ähnlichkeiten zwischen Gegenständen aufzufinden, die sonst sehr unabhängig, verschieden und getrennt sind*[...]. (Behler, Schlegel 72f) .

Wo haben sie übereinstimmungen? Wo greifen sie ineinander? Wo ergänzen sie sich – kurz:

Wo sind sie komplementär?

IV.

Das bringt uns vom ersten Kreis, der Arabeske, zum zweiten Kreis des Abends – dem Farbkreis von Johannes Itten und den komplementären Farben.

Als Komplementärfarben bezeichnet man die Ergänzungsfarben.

Sie lieben sich auf dem Farbkreis nach Itten diametral gegenüber.

Komplementäre Farbpaare sind z. b. :

Gelb : Violett

Rot : Grün

Blau : Orange

Wenn wir die komplementären Farbenpaare zerlegen, werden wir feststellen, dass in diesen Paaren immer die Itten´schen Grundfarben Blau, Rot und Gelb enthalten sind. Und jede der Grundfarben steht zur

Mischung der beiden anderen Grundfarben in einem komplementären Verhältnis. In diesem Falle:

Blau zu Rot + Gelb = Orange

Wie bei einer Arabeske sehen wir, dass auch die zwei am weitesten auseinanderliegenden Punkte doch mit einander verbunden sind. Sie entwickeln sich aus anderen Farben, beziehen sich auf einander und vergehen, wenn sie mit ihrem Gegenüber vermischt werden – Komplementär-Farben löschen sich beim Mischen gegenseitig aus und werden – so litten - zu einem neutralen Grauschwarz.

Andererseits steigern sich dieselben Komplementärfarben, direkt nebeneinander platziert, zur höchsten Leuchtkraft, zur höchsten Farb- und Lichtwirkung. Sie scheinen sich sogar zu enthalten... wie man am Sukzessivkontrast sehen kann.

Wird längere Zeit auf eine Farbfläche geblickt und dann das Auge auf eine andersfarbige Fläche gerichtet oder das Auge geschlossen, so erscheint ein komplementäres Nachbild der zuerst gesehenen Farbfläche (sukzessiv = allmählich bzw. nach und nach).

Die Form der Fläche bleibt die gleiche, aber die Farben und damit auch die Helligkeiten ändern sich. Aus Blau wird Orange.

Wenn sie das mal ausprobieren wollen: Sprechen sie mich nachher an. Ich erkläre ihnen ein einfaches Experiment, mit dem sie das sofort testen können....

V.

Komplementärfarbenpaare rufen den Eindruck von Bewegtem, Lebhaftem, aber auch vom Vollständigen und Abgeschlossenen hervor. Dies lässt sich gerade am Farbenpaar Blau – Orange gut nachvollziehen.

Blau gilt als die Seelen- und Gemütsfarbe. Sie stimmt uns positiv und gibt uns Ruhe. Es ist die Farbe der Sehnsüchte und der Träume, gleichzeitig wirkt es „kühlend“, energieausgleichend und schmerzlindernd. Blau wird gerade von den Esoterikern als direkte Kraft gepriesen, es spreche mit lautloser Sprache ganz deutlich: Ich bin stark. Ich stehe für Führung, Diplomatie und Autorität. Ich bringe Klarheit ins Denken.

Auch zum Thema Sexualität und Blau wurde viel gesagt und geschrieben – aber das führt jetzt doch ganz entschieden zu weit....

Die Farbe Orange gilt dagegen als die tatkräftigste Farbe. Sie bedeutet Expansion und Extrovertiertheit. Orange hat eine Signalwirkung und steht für eine warme und offene Heiterkeit. Orange gibt mir Vitalität und Lebensfreude. Es stärkt – so die Esoteriker - den Ätherleib und erneuert das ganze Sein. Als Heilfarbe stärkt Orange die seelische Kraft, entwickelt das Selbstwertgefühl und fördert die Lust am Lernen und die Konzentration – da findet sich in einem orangenen Bild womöglich eine alternative zum Laufen?

Orange als Farbe findet sich in den europäischen Gemälden des Mittelalters weder als Symbol- noch als Kleiderfarbe.

Anders in Asien, im Buddhismus ist Orange die Farbe der höchsten Stufe der menschlichen Erleuchtung. Entsprechend sind die Gewänder der buddhistischen Mönche Orange.

Die positive Wirkung von Orange als Farbe der Freude, des Lustigen, der Geselligkeit kann auch durch die Eigenschaft von Orange als Komplementärfarbe von Blau erklärt werden. Blau ist die Farbe der Ferne, Orange die Farbe der Nähe oder Blau ist die Farbe der Kälte, Orange die Farbe der Wärme.

Goethe der sich sehr intensiv mit den Farben und eben auch ihrer psychologischen Wirkung auseinandersetzte, bezeichnet das leuchtende Orange als "Hohes Gelbrot" oder „Scharlachrot". Er äußert sich: *„Die aktive Seite ist hier in ihrer höchsten Energie, und es ist kein Wunder, daß energische, gesunde, rohe Menschen sich besonders an dieser Farbe erfreuen. Man hat die Neigung zu derselben bei wilden Völkern durchaus bemerkt. Und wenn Kinder, sich selbst überlassen, zu illuminieren anfangen, so werden sie Zinnober und Menning nicht verschonen".* (Goethe: Sämtliche Werke 10, die Farbenlehre, Münchner Ausgabe)

Nun, dies alles zu überprüfen, fällt ihnen heute Abend leicht, die Bilder von Dörte Kugel umfließen sie in Orange und Blau...
Ach ja...die Bilder....

VI.

An Dörte Kugel's Bildern gibt es nichts zu erklären – Sie sind einfach Blau und Orange.

Und Blau und Orange sind erst einmal nur Blau und Orange.

Sie gehören zusammen – aber stehen genauso nur für sich.

Sie sind befrachtet mit Sinn und Bedeutung, können philosophisch und naturwissenschaftlich be- und durchleuchtet werden –

Und bleiben doch nur, was sie sind.

Befreien Sie Ihren Geist beim betrachten von allen semantischen Vermummungen – Sie kennen doch dieses berühmte Gedicht von Gertrude Stein:

„A rose is a rose is a rose.“

In einer Vorlesung wurde sie einmal von einem Studenten gefragt, was das denn solle – natürlich sei eine Rose eine Rose und nichts als eine Rose. Darauf Gertrude Stein: Das könne ja schon sein, aber niemals vorher sei eine Rose in der Literatur roter gewesen.

Lassen Sie sich Zeit beim Betrachten von Dörte Kugels Bildern und versuchen Sie, am Oberflächlichen vorbei zu blicken.

Finden sie eine Spalte im Oberflächlichen, um sich ganz frei und unbelastet in die Tiefe der Farben zu begeben.

Werden sie mit Dörte Kugels Hilfe zum Flaneur im Farbraum.

Denn hierin liegt ihre große Kunst und ihr überragendes Talent :

Sie bereitet uns einen Weg zum Wesen der Farbe.

Entdecken Sie Blau und /oder Orange als etwas, indem sie sich bewegen können. Als etwas, mit dem Sie sich umgeben können.

Wo wird etwas In ihnen berührt? Wo wird etwas in Ihnen intensiviert? Wo ergänzt sich etwas– kurz:

Wo sind sie komplementär?

Hier endet meine kleine Arabeske über die unendliche Fülle in der unendlichen Einheit, die Kunst der Ergänzung und der Ergänzung in der Kunst – und sollte ich mich bei wildem Wuchs und toten Trieben etwas vertändelt haben – sie wissen ja:

„überhaupt hängen die verdammten dinger so zusammen...“

Text: Thorsten Blume

Bei diesem Text handelt es sich um ein unbearbeitetes Redemanuskript.